

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Vareler Unterhaltungsblatt. 1850-1859 1852

10.7.1852 (No. 28)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-966932](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-966932)

W e t e r h a l t u n g s b l a t t.

Wochenschrift für gemeinnütziges Interesse.

1852.

— Sonnabend, den 10. Juli. —

№ 28.

Tagesgeschichte.

Das in allen reactionairen Angelegenheiten gewöhnlich halb offiziell unterrichtete „Frankfurter Intelligenzblatt“ berichtet, daß auch die deutschen Staaten in Australien Straffolonien anlegen wollen, daß diese Maßregel nächstens beim Bundestage förmlich beantragt wird und daß einzelne deutsche Regierungen (etwa Ehren-Oestreich und Ehren-Preußen?) bereits um ausführliche Mittheilungen über die Organisation der Strafkolonie in Cayenne bei der französischen Regierung nachgesucht haben.

Es ist doch recht charakteristisch für den deutschen Bund, daß das erste überseeische Geschäft, welches er zu machen beabsichtigt, ein Criminal- und Polizeigeschäft ist. Er hätte die Verbindung mit den transatlantischen Ländern bekanntlich vortheilhafter und ehrenvoller haben können, wenn er die deutsche Flotte erhalten und vermehrt, auch den Strom der Auswanderung in ein gemeinsames Bett zu lenken gesucht hätte; Handels- und Verkehrswege, deren Nutzen und Segen kaum zu ermessen, würden solcherweise gewonnen sein, wie denn alle übrigen Staaten damit begannen, in der neuen Welt Factoreien und Colonien anzulegen. Dem deutschen Bunde ist dies wohl zu plebejisch: sein erstes Etablissement auf dem Boden der neuen Welt muß eine Straf- und Polizeianstalt werden! — In Wahrheit, dieser Zug schildert den Charakter des jetzigen Systems vollständig.

Preußen. Die Berichte über die Reise des Königs am Rhein bewegen sich in den gewöhnlichen Rapportsformeln. Ebenso dürfen wir die Nachrichten über die fortgesetzten Unterdrückungen der freien und deutsch-katholischen Gemeinden als selbstverständlich übergehen. In Sachen der Zollkonferenz schwebt noch Alles in Unentschiedenheit. — Die Kaiserin von Rußland, welche von ihrem königlichen Bruder auf ihrer Rheinreise begleitet wird, ist so schwach, daß sie durch den Kölner Dom auf einem Sessel getragen werden mußte.

Darmstadt. Als die Kammer die Zollvereinsfrage besprechen wollte, wurde sie geschwind vertagt.

Waldeck. Es ist revidirt und das Fürstenthum Waldeck, welches nicht viel mehr Raum einnimmt, als der gleichnamige demokratische Tribunalrath in Berlin, wird nun eine starke Regierung haben.

Bremen. Das Contingent soll künftig nur aus Gewordenen bestehen und das Bürgermilitair aufgelöst werden.

Hessen-Kassel-Hassenpflug. Der Güterankauf des Kurfürsten in Böhmen soll mit der Bemühung in Verbindung stehen, der Gräfinn Schaumburg, Gemahlin des Kurfürsten, den östreichischen Fürstenhut zu verschaffen. Wir wünschen der genannten Dame diesen neuen Hut von ganzem Herzen. — Der Hannoverischen Opernsängerin Sey, die in Kassel gastirt, ist ihr ganzer Brillantschmuck gestohlen worden. Wer nimmt auch Brillanten mit nach Kassel!

England. Die confessionellen Conflictie treten immer erasser in den Vordergrund, und wenn die katholischen Priester allerdings das Ihrige thun, die Menge aufzureizen, so läßt sich von den Anhängern der englischen Kirche das nicht weniger sagen. — Der Stockport artete der Glaubenshaß am 29. Juni bereits in blutigen Kampf aus, wobei mehrere Verwundungen und sogar ein Todtschlag zu beklagen sind. Das Parlament ist am 1. Juli aufgelöst worden. —

Frankreich. Den armen Mitgliedern der Legislative, die sich ohnehin nicht maufsig machen dürfen, soll künftighin die Redefreiheit noch kräftiger beschnitten werden. Die Herren werden dann wohl nicht mehr sprechen, sondern nur husten und brummen dürfen, und wenn auch dies für Opposition gelten sollte, zum Gesichtersehneiden ihre Zuflucht nehmen müssen.

Thiers hat neulich in Turin geäußert, L. Napoleon werde so lange am Ruder bleiben, als er die Franzosen amüßte. Zu diesem Zwecke wäre es wohl am besten, Herr Thiers zurückzurufen, der von jeher ein großes Verwandlungstalent befreundet hat.

Nachtrag.

In Paris wollte man ein neues Complot entdeckt haben; Höllemaschinen sollten in Arbeit sein u. s. w. Jetzt ist wieder Alles still davon; auch sind, nach genauer Erkundigung in der Hölle, dort seit längerer Zeit keine Maschinen bestellt worden.

Preußen. Herr v. Manteuffel ist jetzt ebenfalls nach dem freien deutschen Rhein gereist, den sie nicht haben sollen.

Nach der N. Pr. Ztg. hat die Regierung, auf dem Septembervertrag fußend, schon wieder eine entschiedene Stellung gegen die Darmstädter Coalition eingenommen. Die Regierung hat nun bereits so verschiedene entschiedene Stellungen eingenommen, daß just, wenn sie eine entschiedene einnehmen möchte, der Zollverein verschieden sein wird. Die jetzige entschiedene Stellung der pr. Reg. besteht darin, daß sie die Coalition höflichst aufgefordert hat, sich „möglichst bald“ über den Beitritt zum Septembervertrag zu erklären. Wir müssen gestehen, schon etwas Entschiedeners erlebt zu haben.

Der 4. Juli.

Ein geistiges Band umschlingt die Gesamtheit der menschlichen Gesellschaft. Was auf einem Theile der Erde geschieht, um Menschen aufgeklärter und glücklicher zu machen, muß früher oder später Allen Vortheil bringen. Deshalb ist der Jahrestag der Unabhängigkeitserklärung der Vereinigten Staaten Nordamerika's nicht nur ein Festtag jener Länder; er ist ein Tag freudiger Erinnerung für jeden Denkenden, der es begreift, daß die Früchte einer zur That gewordenen menschenbeglückenden Idee von allen Völkern der Erde mitgenossen werden. „Die Urheber der amerikanischen Revolution,“ sagt Bancroft in seiner Geschichte derselben, „erkannten als ihr Ziel das Wohl der Menschheit, und glaubten sich im Dienst ihrer Zeitgenossen und aller kommenden Geschlechter.“ Wahrscheinlich jene Männer, die vereint für Recht und Freiheit gegen Unterdrückung und Willkür kämpften, sie wirkten nicht nur für den kurzen Zeitraum ihres Daseins, ihr Werk besteht und schreitet heilbringend fort.

Es war am 4. Juli 1776, nachdem bereits im vorhergehenden Jahre der Streit der Colonien mit dem Mutterlande, über Selbstbesteuerung und unbeschränkte Befugniß britischer Gesetzgebung, zu Blutvergießen geführt hatte, daß die Deputirten der nordamerikanischen Colonien ihren Entschluß, unabhängig zu sein und dessen Beweggründe erklärten. Jefferson, später acht Jahre lang Präsident der Vereinigten Staaten, war Verfasser jenes denkwürdigen Actenstückes. Aber noch sieben Jahre hatten die Amerikaner zu kämpfen, bis 1783 im Friedensschluß mit England ihre Selbstständigkeit von demselben anerkannt ward. Dreizehn Staaten mit weniger als drei Millionen Einwohner waren es, welche 1776 mit dem mächtigen England, das seit dem Frieden von 1763 im Besitz des ganzen Festlandes Nordamerika's war, den Kampf wagten; weil das durch Willkür empörte Rechtsgefühl sie befähigte, für ihre mit Füßen getretenen Menschenrechte, Gut und Blut ohne Zaudern einzusetzen. Wenn morgen im ganzen Umfange der Vereinigten Staaten dieser Tag, wie alljährlich, festlich begangen wird, so sind es einunddreißig Staaten mit vierundzwanzig Millionen Einwohnern, welche von den Ufern des atlantischen Meeres bis zu jenen des stillen Oceans, und von Canada's Grenzen bis Mexico, das Bild eines unabhängigen,

glücklichen Staates darbieten. Die großen Männer der amerikanischen Revolution, an ihrer Spitze Washington, nebst Franklin, Adams, Hamilton, Jefferson, Madison und ihre Freunde, sind zu ihren Vätern heimgegangen; ihr Werk aber, ein Reich, gegründet auf Mitwirkung Aller für das Gemeinwohl, dauert fort. Jenwärts des Oceans findet der müde, verfolgte Freiheitskämpfer Europa's eine Zufluchtsstätte, welche er, außer England, umsonst in unserm Welttheil sucht. Aber auch der Mann, welcher nicht ermüdet, mitten unter vorsündfluthlichen Ungeheimen der Reaction, für Recht und Wahrheit fortzukämpfen, findet in der Geschichte und den Einrichtungen der Vereinigten Staaten Trost und Vorbild.

Deshalb feiere jeder Freund des Fortschritts, jeder Mann, dem Volkswohl und Menschenglück mehr gilt als Eigennuß und eitle Standesvorzüge, den 4. Juli, als ein Fest des glücklich begonnenen Kampfes gegen Tyrannie und Willkür! (3. Juli.)

Assesuranz.

Laut veröffentlichter Uebersicht ist bei der Landesimmobilien-Brandkasse im Jahre 1851
eingehoben an Prämien oder ausgeschrieben an Beiträgen St. 37,258. 60⁹/₁₀,
ausgegeben für Brandschäden = 34,062. 95⁶/₁₀.
Interessant und wichtig wäre nun die Beantwortung der Frage, wie sich wohl bei uns das Verhältniß der Brandschäden zu der Versicherungssumme in einem Durchschnitt von zehn Jahren herausstellen würde. An betreffender Stelle würde dies leicht zu ermitteln sein und es wäre damit ein Anhaltspunkt gewonnen, um zu bestimmen, wie viel das Land jährlich an fremde Brandversicherungsgesellschaften steuert.

Die Versicherung des Einguts nimmt, Dank sei der fortschreitenden Begriffsaufklärung und dem Eifer der zahlreichen concurrirenden Agenten des Auslandes, täglich in Masse zu, und es ist damit ein nicht zu verachtendes Hülfsmittel gegen Verarmung gewonnen, die in früheren Jahren sehr häufig in Folge von Feuersbrünsten eintrat. Sehr wohl zu erwägen ist es aber, ob wir uns nicht besser ständen, wenn wir mit unseren Versicherungen im Lande blieben. Hat man, von diesem Gedanken geleitet, bis jetzt hier und da versuchsweise für kleine Kreise Gegenseitigsanstalten gebildet, so sind aus diesen freilich noch wenig befriedigende Resultate erwachsen, weil der Ring, in welchem sich das Unternehmen bewegte, zu klein und somit das Risiko für den Einzelnen zu bedeutend war. Wohl aber wäre, wie es dem Einsender scheint, hier ein Eintreten des Staates zu wünschen und gewiß zweckmäßiger, als in manchen anderen Dingen, deren Fürsorge wir so gern von unsern Schultern ab- und dem Staate zuwälzen. Der Staat müßte hier freilich nicht, wie bei den Immobilien mit Zwang verfahren, wohl aber eine sich bildende Landesbrandsocietät für Mobilien, Moventien und Früchte begünstigen und unter seine Flügel nehmen. Dabei wäre es dann sehr zu wünschen, daß die Gegen-

feitigkeit nicht eine bloß nominelle, sondern in den Verhältnissen begründete wäre, so daß eine Prämienabstufung stattfände je nach der Verschiedenheit der Gefahr und nicht Alles über einen Kamm geschoren, z. B. Stein und Eisen in den Prämienfäden mit Holz und Stroh gleichgestellt würde. Unsere Brandkasse hat es in dieser Hinsicht noch nicht zu einem billigen Princip gebracht und folgt einer gar nicht nachahmungswerthen Richtschnur, indem sie nur Mühlen und Häuser unterscheidet, die letzteren mögen stehen wo, und gebaut sein, wie sie wollen.

Reithdächer.

Garntägigen Leuten setzt man so lange zu, bis sie ihren Widerstand aufgeben und sich zu Rede und Antwort bequemen. Darum will ich hier, nachdem das Verwaltungscomité schon so oft aufgefordert worden, über die Verwendung der zur Beseitigung der hiesigen Reithdächer zusammgelegten Gelder Rechenschaft abzulegen und beharrlich im Stillschweigen geblieben ist, noch einmal versuchen, ob ich das genannte Comité nicht bewegen kann, wozu es sich hätte längst verpflichtet halten sollen. Niemand von Allen, die zu diesem Zwecke Geldmittel gesteuert, weiß, was damit geschehen ist, und es ist doch gewiß eine der gerechtesten Forderungen, hierüber etwas Genaueres erfahren zu wollen. Aber selbst hiervon abgesehen, sollte man in solchen Dingen die Oeffentlichkeit nicht ausschließen, sondern vielmehr als ein absolutes Bedürfnis befördern. Wer wird in Zukunft für ähnliche Zwecke etwas thun wollen, wenn er sieht, daß ihm nur die Pflicht des Opfers, aber nicht das Recht zuerkannt wird, über dessen Verwendung Rechenschaft zu fordern? Wahrlich, auf diesem Wege ruiniert man gründlich alle Lust, zu gemeinnütigen Verbesserungen die Hand zu bieten und stellt sich selbst in ein sehr unvortheilhaftes Licht.

Es ergeht daher hiemit an das betreffende Verwaltungscomite die Aufforderung, die längst erwartete Rechenschaft über die Verwendung der zur Beseitigung der hiesigen Reithdächer zusammengebrachten Summen dem Publicum vorzulegen und zwar so bald als möglich, damit dieser verdrießliche Punkt endlich Erledigung finde.

Notizen.

Erfindung. Der Mechaniker Cavé hat eine Erfindung gemacht, welche dem Schiffsbaue sehr wesentlich zu Hülfe kommt, so oft es sich um bedeutende Reparaturen handelt. Man weiß, welche Anstrengung es kostet und mit welchen Gefahren für das Schiff selbst es verbunden ist, ein beschädigtes Fahrzeug aus der See auf die Docks zu bringen. Um diesem Uebelstande auszuweichen, bringt Herr Cavé ein Taucherschiff von angemessener Größe unter das beschädigte, und zwar in solcher Richtung, daß dieses der Quere nach über jenem steht. Es versteht sich von selbst, daß die Kländer des Taucherschiffes stark genug und mit hinlänglich kräftigen Querbalken versehen sein müssen, um den Körper zu tra-

gen, den zu heben es bestimmt ist. Hieraus wird mittelst einer Pumpe das Wasser aus den Räumen des Taucherschiffes entfernt, bald hebt sich das beschädigte, darüber stehende Schiff aus dem Wasser und bietet seine trockenen Flanken den Arbeitern dar. Dieses Verfahren ist bei eisernen wie bei hölzernen Schiffen anwendbar. Durch ein ähnliches, wenn auch nicht gleich vollkommenes Verfahren wurde einer unserer leet gewordenen Donaudampfer gehoben, welchen der Capitain, um die darauf befindlichen Menschen zu retten, mit aller Gewalt gegen eine Sandbank laufen ließ, so daß das Bordertheil, voll Wasser, abwärts hängend im Fahrwasser lag und der Kiel, je länger dieser Zustand dauerte, desto mehr sich bog. Als alle anderen Mittel den Dampfer nicht zu heben vermochten, wurden an dessen beiden Seiten zwei mit Steinen beschwerte Kehlheimer befestigt und nachdem diese Befestigung durch unten durchgezogene Seile unlöslich geworden, die Steine wieder von den Kehlheimern entfernt, so daß die Gewalt des Wassers die leer gewordenen Kehlheimer und mit ihnen das leete Dampfboot hob. Diese Manipulation war jedoch eine sehr langsame. Hr. Cavé hat den gleichen Grundsatß angewendet, aber ihn zugleich wissenschaftlich ausgebildet.

Nürnberg. Dr. Baumgärtner in Tann macht in unterfränkischen Blättern die Behandlungsweise eines an der Wasserscheu und Wuth Gestorbenen, Namens K. Mittnacht, bekannt, der von einem tollen Hunde gebissen war. Er sagt in dem Krankenbericht: Um die gefährlichen Leiden des Unglücklichen abzukürzen oder zu erleichtern, reichte ich schon bei den ersten Anfällen mit Uebereinstimmung des Patienten Chloroform. Zwei Drachmen schnupfte und athmete der Kranke ein, allein es erfolgte keine Betäubung. Ich hielt ihm wiederholt in anfallfreien Minuten mit aller Vorsicht dasselbe vor Mund und Nase, auch öfters vor letztere allein, — doch alles umsonst. Am Schlusse heißt es: Nicht bloß der Biß eines wüthenden Hundes hat so schreckliche Folgen, auch der eines gesunden hat sie früher oder später, und ich ermahne alle Eltern und Vormünder, den sogenannten Familienbunden nicht zu trauen. Sie führen, wie ich aus Erfahrung weiß, stets giftigen Speichel in sich, der je nach der individuellen Anlage bei den beleckten oder gar gebissenen Kindern nachtheilig wirkt.

Dulon hat von Helgoland aus dem Bremer Criminalgericht die Anzeige gemacht, daß er sich daselbst befinde und zurückkehren werde, sobald sein Hochverrathspröceß zur Verhandlung kommen wird. Es ist bemerkenswerth, daß dieser erste Hochverrathspröceß im Mai 1851 begonnen und im Januar 1852 das letzte Verhör stattgefunden hat. Es hätte demnach schon längst diese Sache vor dem Schwurgericht verhandelt werden müssen. Aber man scheint diese Sache erst nach Aufhebung der Schwurgerichte zur Verhandlung bringen zu wollen. — Nösing ist nach der Schweiz gegangen, in deren reineren Vergluth er die Zinsen seines bedeutenden Vermögens ohne bitteren Beigeschmack verzehren kann. Nösing

so wenig wie Rogge haben sich bei dem kindischen Spiele des Todtenbundes betheiliget, und Rogge, der sehr leidend ist, begehrte einen Reisepaß nach Kreuth in Baiern, den aber die Polizei verweigerte; unter dem Vorwande, dazu müsse Rogge erst die Erlaubniß des Criminalrichters einholen. Die Frau des Rogge wandte sich an den Criminalrichter, dieser aber erwiederte, daß Rogge, bevor ihm die Erlaubniß zur Reise ertheilt werden könne, erst ein Verhör zu bestehen habe. Dies wurde Rogge ein bißchen zu arg und er ging nach Helgoland ohne Paß. Seine Frau, die ihm nachreisen wollte, wurde bei Lamstedt auf offener Straße von der Bremer Polizei verhaftet, nach Bremen zurückgebracht und in's Gefängniß geworfen. Dies charakterisirt am besten die jetzigen Zustände Bremen's, welche dessenungeachtet von der Wessertzeitung ganz vortrefflich gefunden werden, vermuthlich, weil ihr Redacteur zweiter Secretair des Senats geworden ist.

Notiz für Viehzucht.

In Belgien fängt man jetzt an, die Füße der plattfußigen Pferde durch künstliche Sohlen von Guttapercha zu schützen. Man zeichnet die genaue Form der untern Fußfläche auf ein Stück Holz, gießt darnach eine dicke Lage Guttapercha und legt diese so auf, daß sie zwischen die Desen und Trachten zu liegen kommt und zugleich die Strahlen bedeckt. Eine solche künstliche Sohle überdauert mehrere Eifen, ohne zu dünne unter den Trachten zu werden.

Kirchennachrichten.

Im Monat Mai d. J. wurden getauft:

Eine Tochter des J. Rücken, Hausmanns zu Obenstrohe; eine Tochter des G. G. Kathmann, Schlächtermeisters zu Varel; ein Sohn des J. D. Cordes, Tagelöhners zu Seggehorn; eine Tochter des H. H. A. A. Mengel, Schullehrers zu Altjührden; eine Tochter des D. Cordes, Fabrikarbeiters zu Varel; eine Tochter des J. B. Hullmann, Arbeiters zu Borgstede; ein Sohn des H. Thien, Landmanns zu Hohelucht; ein Sohn des D. G. Hemken, Arbeiters zu Varel; eine Tochter des J. F. Menken, neuen Köters zu Streek; eine Tochter des J. H. Hellmers, Arbeiters zu Neuenwege; ein Sohn des D. G. Ahlers, Landmanns zu Borgstede; ein Sohn des J. F. Reid, Dienstknechts zu Dangast; eine Tochter des H. F. Neumeyer, Kaufmanns zu Varel; eine Tochter des C. Thien, Tagelöhners zu Varel; eine Tochter des J. D. Weber, Webers und Fabrikarbeiters zu Winkelsheide; ein Sohn des J. H. Ehlers, Fabrikarbeiters zu Obenstrohe; eine Tochter des J. A. Hinrichs, Tagelöhners zu Streek; ein Sohn des N. Brumund, Drechslermeisters zu Varel; ein Sohn des H. Neels, Tagelöhners zu Lange; ein Sohn des C. H. A. Behrens, Fabrikarbeiters zu Varel; eine Tochter des G. Lübbers, Kaufmanns zu Varel; ein Sohn des C. D. J. Maas, Schlächtermeisters zu Varel; ein Sohn des G. L. Schüppler, Dr. der Medicin und Arztes zu Varel; eine Tochter des C. Kuck, herrschaftl. Gartenknechts zu Varel; eine Tochter des H. H. Bartels, Häuslings zu Neudorf; eine Tochter des A. B. Kuck, Stellmachermeisters zu Varel; ein Sohn des J. A. Meyer, Schustermeisters zu Varel; ein Sohn des A. Helmers, Häuslings zu Altjührden; ein Sohn des J. H. G. Sieffen, Landmanns zu Dangast; ein Sohn des J. D. Wülter, Häuslings zu Neudorf; ein Sohn des

J. H. Wulff, Schmiedemeisters zu Streek; eine Tochter des P. Chr. Indorf, Häuslings und Schneidermeisters zu Neudorf.

Copulirt:

Silert Diedrich Imken, Arbeiter zu Feringhove, und Cathr. Margr. Detje-Weber aus Steinhausen; Johann Diedrich Lübben, Pächter zu Taderausendeich, und Sophie Helene Henriette v. Thülen aus Varel; Johann Hinrich v. Slaan, Tagelöhner zu Nothenhahn, und Helene Cathr. Neemann dabelbst; Johann Anton Georg Caris, Korbmachermeister zu Varel, und Cathr. Ahlers aus Obenstrohe; Gerhard Detken, gen. Haake, Häuerling in Altjührden, und Anna Heinen aus Conneforde; Renke Wiemken, Weber zu Borgstede, und Anna Margr. Ahlers das.; Friedrich Heinrich Weints, Böttchermeister zu Ostgrobefehn, und Marie Elisabeth Weber aus Varel; Chr. Wih. Detjen, Tagelöhner und Wittwer zu Streek, und Gesche Margr. Didden aus Steinhausen; Johann Hinrich Evers, Tagelöhner zu Varel, und Caroline Andreeßen de Bries aus Dornumerfel; Johann Hinrich Cordes, Häusling und Wittwer zu Seggehorn, und Anna Elise Helene Baasen aus Voehorn; Johann Diedrich Adolph Hofemeyer, Fabrikarbeiter zu Varel, und Gretje Wolters aus Emden; Diedrich Gerhard Spedels, Tagelöhner zu Varel, und Marie Louise Auguste Bartholomäus aus Feder; Gerd Rahmann, Häusling und Kademacher zu Winkelsheide, und Marie Elisabeth Frericks aus Varel; Hermann Hinrich Wolf, Schustermeister zu Feringhove, und Metta Cathr. Blohm aus Könnelmoor; Heinrich Wih. Bante, Arbeiter zu Varel und Gerhardine Leopoldine Wehreta, Menke, auch Weber genannt, aus Brake; Gerd Tietjen, Häuerling und Eihengießereiarbeiter zu Obenstrohe, und Gesche Margr. Finke das.; Diedrich Brumund, Tagelöhner zu Moorhausen und Anna Marie Dnken aus Borgstede; Johann Diedrich Kahlen, Schustermeister zu Varel, und Gesche Margr. Lüers aus Jemel; Georg Friedrich Wilhelm Wöhleke, Tischlergefelle aus Wunstorf, und Almuth Cathr. Rohde aus Varel; Peter Friedr. Christoffer Mechau, Fabrikarbeiter zu Varel; und Cathr. Sophie Carlens aus Dangastermoor; Johann Sommer, Tagelöhner in Hohelucht, und Almuth Margr. Helms aus Kastebe; Hinrich Bohlken, Tagelöhner zu Büppel, und Cathr. Marie Haase das.; Dierk Spiekermann, Schustermeister zu Altjührden, und Gesche Margr. Kütter das.; Garlich Seggehorn, Häusling zu Borgstede, und Anna Sophie Hullmann das.; Johann Herm. Janßen, Tagelöhner zu Westerstede, und Gesche Margr. Sophie Pundt aus Sehestedt; Johann Hinrich Stührenberg, Tagelöhner zu Neudorf und Helene Cathr. Zapfen das.

Beerdigt:

Johanne Sophie Margr. Caroline Müller aus Varel, alt 10 Jahr 19 Tage; Johanne Helene Lüers aus Obenstrohe, alt 11 Monat 1 Tag; Johann Hinrich Diers, Zimmermann zu Altjührden, alt 65 Jahr 9 Monat 7 Tage; Anna Marie Schäfer aus Winkelsheide, alt 1 Jahr 7 Monat 20 Tage; Friedrich Brökmann, Anbauer und Fabrikarbeiter zu Moorhausen, alt 43 Jahr 4 Monat; Gerd Lüshken, Hausmann zu Obenstrohe, alt 58 Jahr 6 Monat 4 Tage; Renke Friedr. Rahmann, Häusling in Obenstrohe, alt 51 Jahr 1 Monat 4 Tage; Margr., geb. Störmer, verwitwete Daltje, aus Winkelsheide, alt 74 Jahr 9 Monat 9 Tage; Johann Hinrich Blankenfort aus Altjührden, alt 24 Jahr 6 Monat 27 Tage; Gesche Margr., geb. Schlatoß, verehelichte Menkens, aus Borgstede, alt 30 Jahr 5 Monat 1 Tag; Friedr. Brandt, Häusling zu Streek, alt 55 Jahr 1 Monat 22 Tage; Triene Margr., geb. Stulken, verwitwete Ebken, aus Grünentkampsfelde, alt 73 Jahr 26 Tage; Grete, geb. Klees, verwitwete Streekmann, aus Obenstrohe, alt 70 Jahr 3 Monat 28 Tage; Johann Hermann Trumpf, Gastwirth zu Varel, alt 69 Jahr 7 Monat 19 Tage; Anna Regina, geb. Mesjing, verwitwete Menke, aus Varel, alt 71 Jahr 3 Monat 6 Tage; Johanne Elisabeth, geb. Thunemann, verehelichte Horst, aus Büppel, alt 32 Jahr 1 Monat 16 Tage; Johann Hermann Springer, Schlächtermeister zu Varel, alt 54 Jahr 1 Monat 23 Tage; Cathr. Elisabeth, geb. Meinecke, verwitwete Behrens, aus Varel, alt 72 Jahr 4 Monat 12 Tage; ein ungetaufter Sohn des D. G. Spedels, Webers zu Obenstrohe, alt 8 Tage.

Redacteur: J. Piza.

Druck u. Verlag: Buchdruckerei von F. A. Große Wittve.